

Bildformat

Englisch: Screen Aspect Ratio

ALLGEMEIN

Verhältnis von Bildbreite zu Höhe auf der Leinwand — Standard ist 1,85:1 oder 2,39:1. Format legt fest, was in der Komposition sichtbar ist.

Das Bildformat bestimmt, welcher Ausschnitt der Welt dem Zuschauer gezeigt wird — eine gestalterische Entscheidung, die lange vor dem Drehen festliegen muss. Während Fotografie oft quadratisch oder im Hochformat denkt, arbeitet Kino immer im Querformat. Der Standard im kommerziellen Kino liegt zwischen 1,85:1 (das amerikanische Standardformat) und 2,39:1 (das sogenannte Scope- oder Anamorphot-Format). Dazwischen existiert noch 1,78:1, das ist 16:9, das Fernsehformat — aber auch Streaming-Plattformen nutzen das inzwischen. Die Wahl bestimmt die Komposition radikal: Im breiten 2,39:1-Format steht seitlich enorm viel Platz zur Verfügung, was für Landschaften, Verfolgungsszenen oder räumlich komplexe Szenen wertvoll ist. Im engeren 1,85:1 rückt die Kamera näher ans Subjekt, die Komposition wird intimer. Am Set spielt das Format eine erste praktische Rolle: Die Kamera muss darauf kalibriert sein, und in der Vorproduktion (Storyboards, Previsualisierung) wird bereits berechnet, wo Licht, Kulisse und Schauspieler platziert werden. Viele Kameramänner drehen bewusst mit Overscan — etwas breiter als das Endformat —, damit im Schnitt noch Spielraum bleibt. Das gibt Flexibilität, falls die Komposition im Schneidesaal neu justiert werden muss. Manche Filme wechseln sogar das Format bewusst: frühe Szenen in 1,85:1, spätere Flashbacks oder Traumsequenzen in 4:3 — das schafft sofort einen psychologischen Unterschied im Zuschauerraum. Der sogenannte Pillar Box -Effekt (schwarze Balken oben und unten) tritt auf, wenn ein breites Format auf einem Fernsehbildschirm gespielt wird. Das ist ein Thema für die Mastering-Phase: Zu klären ist, ob der Film später auch für Home-Video oder Streaming gemastert wird und ob dort Cropping oder Pillar Box akzeptabel ist. Manche Kameramänner filmen bereits mit dem gedoppelten Format im Kopf — so dass später beide Versionen ohne großen Qualitätsverlust existieren können. Das Format ist nicht abstrakt — es ist Material. Es bestimmt, wie Gesichter neben Landschaften wirken, wie eng eine Beziehung gepackt wird oder wie verloren eine Figur in ihrer Umgebung aussieht. Die Wahl trifft die Kameraführung gemeinsam mit dem Regisseur früh. Im Kamerasucher zeigt sich täglich, ob die Entscheidung trägt.